

gebrochene Stücke in der Grube eine deutliche Lichtwirkung auf fluoreszierenden Schirmen von Calciumsulfid, Zinksulfid und Baryumplatincyanoür.

Die Versuche sollen fortgesetzt und es soll geprüft werden, ob die Wirksamkeit auch bei solchen Stücken von Uranerz eintritt, die der Einwirkung der Grubenlampen nicht ausgesetzt waren. Ferner ist geplant, vergleichende Versuche mit belichteten und unbelichteten Stücken von Uranerz durchzuführen.

Das w. M. F. Becke berichtet ferner über den Fortgang der geologischen Beobachtungen am Nordteil des Tauerntunnels.

Seit dem letzten Besuch des Berichterstatters im April d. J. ist der Sohlstollen um zirka 230 *m* vorgetrieben worden. In der Bezeichnung der Punkte der Tunnelachse hat die Tunnelbauleitung eine Änderung durchgeführt, indem der Nullpunkt für die Tunnellängen um 50 *m* vor das zukünftige Tunnelportal verlegt wurde. Man erhält die neuen Tunnellängen, wenn man zu den früheren 50 *m* hinzuaddiert. In Zukunft werden nur die neuen Tunnelkilometerzahlen gebraucht werden.

Bei dem Tunnelbesuch am 3. Juni wurden die Beobachtungen von Tk. 0·850 bis Tk. 1·100 fortgesetzt, anschließend an den letzten Bericht vom 21. April 1904.

Zwischen Tk. 0·870 und 0·887 zeigt sich die schon im letzten Bericht erwähnte pegmatitische Einlagerung, die aus zwei lagergangartigen Partien besteht, die durch ein die Schieferung quer durchsetzendes Gangstück verbunden sind. Bei Tk. 0·877 wird der untere Lagergang durch ein schmales Quarztrum verworfen, so daß der südliche Teil um einen halben Meter gesenkt erscheint. Die Hauptbankung streicht an dieser Stelle N 20° E und fällt 20° NW. Der Verwerfer streicht N 85° W, fällt 80° SW. Die Pegmatiteinlagerung läßt sich in der First bis 0·887 verfolgen, wo sie sich in zwei schmalen saigeren Trümmern, die NNE streichen, aufwärts in der Firste verliert.

Bei Tk. 0·913 stellen sich schmale Pegmatitadern ein, an denen eine deutliche salbandartige Anordnung der Gemengteile

zu beobachten ist. Am Salband findet sich beiderseits eine Lage von Feldspat etwa 2 bis 3 *cm* stark, dann eine schmale Glimmerzone, endlich eine mittlere 2 bis 3 *cm* starke Quarz-schnur.

Bis Tk. 0·950 verläuft die Hauptbankung mit bemerkenswerter Regelmäßigkeit; zwischen Tk. 0·960 und 0·980 nimmt das Einfallen auffallend ab, und bei 0·990 hat man schwebende Bankung. Bei Tk. 0·997 stellen sich wieder schmale Pegmatiteinlagerungen ein und hinter Tk. 1·010 beobachtet man die Hauptbankung wieder mit deutlichem WNW fallen, das nun bis Tk. 1·100 ziemlich gleichmäßig anhält. Die einzelnen Ablesungen schwanken von N 35° E bis N 15° E im Streichen und 30 bis 35° NW im Fallen. Wenig andere Klüfte sind zu sehen. Das Gestein ist dickbankiger, sehr homogener, mittelkörniger kurzflaseriger Granitgneiß von heller Farbe, ohne die breiten Glimmerfasern, die im ersten Abschnitt des Tunnels so häufig waren. Bei Tk. 1·100 tritt eine Zerklüftungszone ein, welche die Bankung stellenweise ganz verwischt. Die Klüfte streichen N 60° E, fallen 65° NW.

Die Beobachtungen der Gesteinstemperatur durch Herrn Ing. C. Imhof ergaben bis jetzt:

Tk.	Temperatur	
0·365	6·2° C.	(direkt abgelesene, unkorrigierte Zahlen)
0·550	5·8	} starke Zerklüftung und Wasserführung
0·650	5·6	
0·700	7·6	
0·900	10·0	
1·000	11·2	

Das w. M. Hofrat Ad. Lieben überreicht eine in seinem Laboratorium ausgeführte Arbeit: »Über Derivate des Diacetonalkamins« (II. Mitteilung), von Moritz Kohn.

In dieser Mitteilung wird über die Einwirkung des Formaldehyds auf das Diacetonalkamin, das Methyl-diacetonalkamin sowie auf das Äthyl-diacetonalkamin berichtet, welches letzteres durch Reduktion der bei der Anlagerung des Äthylamins an das Mesityloxid entstehenden Ketonbase dargestellt wurde. Es